

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Rainer Maria RILKE**

***Die Sonette an Orpheus***

**EDITION und INTERPRETATION**

**17-2** ***Über "Die Sonette an Orpheus" von Rilke*** : Lektüren / hrsg. von Christoph König und Kai Bremer im Auftrag des Peter-Szondi-Kollegs. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2016. - 336 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1701-7 : EUR 39.90  
**[#4658]**

Im Februar 1922 verfaßt Rainer Maria Rilke eine Reihe von Sonetten, die er dem mythischen Sänger Orpheus zuschreibt. Kurz darauf kennzeichnet er den Schöpfungs- und Entstehungsprozeß als das „vielleicht [...] geheimste, [...] rätselhafteste Diktat“, das er „je ausgehalten und geleistet habe“.<sup>1</sup> Die insgesamt 55 Sonette konzipiert er zugleich als einen Epitaph für die früh verstorbene Tänzerin Wera Ouckama Knoop, deren Leidensgeschichte er von ihrer Mutter erfahren hatte. Rilkes Sonettensammlung ist inzwischen mehrfach der Gegenstand literaturwissenschaftlicher Forschung geworden, und 1996 hat Annette Gerok-Reiter sogar vermerkt, daß „die Anerkennung der *Sonette an Orpheus* von literaturwissenschaftlicher Seite die *Duineser Elegien* inzwischen eingeholt, wenn nicht sogar überflügelt“ habe.<sup>2</sup> Gleichwohl ist festzuhalten, daß die letzte Gesamtlektüre aller ***Sonette an Orpheus*** knapp sechzig Jahre zurückliegt,<sup>3</sup> wie Christoph König in der Einleitung zur vorliegenden gemeinsam mit Kai Bremer herausgegebenen Neu-edition schreibt (S. 9).

Doch mit der Gattungsbezeichnung ‚Neuedition‘ ist die Sammelausgabe nur unzureichend beschrieben, da in ihr Rilkes Sonette nicht nur historisch-kritischen dargeboten, sondern auch einzeln kommentiert und interpretiert

---

<sup>1</sup> Brief Rainer Maria Rilkes vom 20. April 1923 an Xaver von Moos. S. ***Briefe aus Muzot 1921 bis 1926*** / Rainer Maria Rilke. - Hrsg. von Ruth Sieber-Rilke und Carl Sieber. - Leipzig, 1935, S. 205.

<sup>2</sup> ***Wink und Wandlung*** : Komposition und Poetik in Rilkes „Sonette an Orpheus“ / Annette Gerok-Reiter: - Tübingen, 1996, S. 3.

<sup>3</sup> ***Rilkes Sonette an Orpheus*** / erl. von Hermann Mörchen. - Stuttgart : Kohlhammer, 1958. - 496 S.

werden.<sup>4</sup> Diese „Lektüren“, wie sie der Untertitel ausweist, sind im Peter Szondi-Kolleg<sup>5</sup> „in gemeinsamer Diskussion über eine lange Zeit hin gewachsen“ (S. 9). Als Produkt dieser kollaborativen Vorarbeit sind sie jeweils auf ein Sonett ausgerichtet und von einzelnen Forscherinnen und Forschern aus dem Peter Szondi-Kolleg verfaßt worden. Der Beiträger, der die meisten, dieser Gedichterläuterungen und -deutungen beigesteuert hat, ist Christoph König, dessen 2014 erschienene Rilke-Monographie das zentrale Referenzwerk für die „Lektüren“ darstellt.<sup>6</sup>

Bereits in der Einleitung gibt König einen instruktiven Einblick in den komplexen Gehalt des behandelten Doppelzyklus. Rilkes poetologisches Ziel habe darin bestanden, „zu verstehen, worin seine dichterische Inspiration bzw. seine Kreativität begründet ist“ (S. 10). Bereits der Titel der Sonett-sammlung verdeutlicht, daß er sich in der Tradition des Sängers Orpheus sieht, der allerdings erst poetisch vergegenwärtigt werden müsse. Die Frage nach der „Bedingung der Möglichkeit orphischer Gedichte“ (S. 10) führt zur Etablierung einer dichterischen Welt, in der die Präsenz von Orpheus denkbar ist. Doch unabhängig von dieser Selbstverständigung über die richtungsweisende Textintention bleibt im Einzelfall zu entscheiden, wie konkrete Passagen mit ihrer „mitunter dunkle[n] Sprache“ (S. 42) zu lesen sind. Dabei unterstreicht König, daß die lyrischen Werke „keine Folien freier Sinnprojektion“ (S. 13) darstellen, sondern vielmehr einen konzis gestalteten Imaginationsraum entwerfen, dessen Bedeutungsgehalt interpretatorisch zu konkretisieren ist.

Angesichts der inhaltlichen und formalen Komplexität von Rilkes Sonetten und der an sie anknüpfenden Kommentare und Deutungen können hier nur einzelne Aspekte der vielschichtigen „Lektüren“ thematisiert werden. Zunächst ist hervorzuheben, daß den Interpreten daran gelegen ist, zahlreiche strukturelle Zusammenhänge des Doppelzyklus offenzulegen. Neben den semantischen Beziehungen zwischen beiden Teilen der Sonett-sammlung werden wiederholt jene „Miniaturzyklen“ behandelt, „die zu den einzelnen Gedichten eine eigene Tiefenschärfe im Kontext des Zyklus beisteuern“ (S. 145). Um darüber hinaus die Verknüpfung der Sonette nicht aus den Augen zu verlieren, wird bisweilen der erzählerische Verlauf der vorangehenden Gedichte rekapituliert (z.B. S. 87). Ebenso berücksichtigen die Interpreten Rilkes poetologische Akzentsetzungen, indem sie beispielsweise seine „Poetik des Hörens“ (S. 11) oder seine „Poetik des Rühmens“ (S. 50) rekonstruieren. Ferner wird auch auf die sprachlichen und formalen Besonderhei-

---

<sup>4</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1071148931/04>

<sup>5</sup> Vgl. **Nach Szondi** : allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin 1965 - 2015 / hg. von Irene Albers. - Berlin : Kulturverlag Kadmos, 2016. - 542 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-86599-322-9 : EUR 30.70 [#4570]. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz454818491rez-1.pdf>

<sup>6</sup> **"O komm und geh"** : skeptische Lektüren der "Sonette an Orpheus" von Rilke / Christoph König. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2014. - 379 S. - 978-3-8353-1517-4 : EUR 29.90. - In der Einleitung betont König, daß zwischen seiner Monographie und dem vorliegenden Sammelband „ein Verhältnis der Komplementarität“ (S. 13) bestehe.

ten der Sonette aufmerksam gemacht, wenn etwa am Beginn von Sonett II/11 auf die Gestaltung der „gewagten inversiven Syntax“ (S. 199) oder im Hinblick auf Sonett II/26 auf die spezifischen „Entgegensetzungen der Form“ (S. 279, Schema) hingewiesen wird. Daß sich Rilke mit seinen **Sonetten an Orpheus** freilich auch in hohem Maße auf literarische Vorbilder bezogen hat, lassen die verschiedenen Verweise auf Hölderlin, Goethe, Baudelaire und andere Dichter erkennen. Den eigentlichen Referenztext bilden aber die **Metamorphosen** des Ovid, deren Quellenwert für Rilkes Doppelzyklus Mark-Georg Dehrmann erstmals fundiert erschlossen hat (S. 312 - 324).

Was die Textkonstitution betrifft, so werden die **Sonette an Orpheus** unter Berücksichtigung „alle[r] vier [...] Stufen der Textgenese“ (S. 307) jeweils mit den dazugehörigen Varianten dargeboten. Daß hier die Rede von vier textgenetischen Stufen ist, darf jedoch nicht als selbstverständlich hingenommen werden. Denn wie König in der Einleitung vermerkt, konnten nach „gründliche[r] Durchforstung der Archive [...] [z]wei neue Zeugen“ (S. 15) entdeckt werden: Zum einen die Handschrift H<sup>1</sup>, die „den ersten Teil des Zyklus sowie Sonett II.13“ umfaßt, und zum anderen der Druck D<sup>1</sup>, der „Korrekturen von Rilkes Hand“ (S. 307) enthält. Auch wenn Michael Woll vermerkt, daß für die **Sonette an Orpheus** insgesamt „nicht viele Varianten überliefert“ (S. 123) sind, fallen die wenigen Wortersetzungen, die Rilke vorgenommen hat, doch um so mehr ins Auge (z.B. bei Sonett I/23). Darüber hinaus ermöglicht es die Verwendung von D<sup>1</sup> als Textgrundlage, insbesondere die „Genese [...] der Interpunktion“ (S. 311) präzise nachzuvollziehen. Mit der vorliegenden Ausgabe von Rainer-Maria Rilkes **Sonetten an Orpheus** haben die Herausgeber eine innovative Darbietungsform gewählt, die Edition und Interpretation ergiebig miteinander kombiniert. Rilkes Doppelzyklus wird nicht nur in historisch-kritischer Textgestalt präsentiert, sondern auch über differenzierte Einzeluntersuchungen erschlossen. Dabei stellt das Prinzip der Gesamt- und Einzel-„Lektüren“ ein Modell dar, das gezielt die wissenschaftliche Kooperation favorisiert und sich zudem eignet, junge Forscherinnen und Forscher an einem übergreifenden Arbeitsprojekt zu beteiligen. Es ist zu wünschen, daß im Anschluß an diese Vorlage weitere ähnliche Forschungsvorhaben entstehen werden. Denn an Gedichtzyklen, die auf diese Weise wiederzuentdecken wären, mangelt es nicht.

Nikolas Immer

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8362>